

Frühjahrskonzert mit beliebten Klassik-«Ohrwürmern»

Das Orchester Liechtenstein Werdenberg lud am Wochenende zu Frühjahrskonzerten nach Eschen und Buchs.

Die sonnendurchflutete evangelische Kirche in Buchs bot am Nachmittag des Muttertagssonntags den stimmungsvollen Rahmen für das grosse Frühjahrskonzert des Orchesters Liechtenstein Werdenberg unter der Leitung von William Maxfield mit der Solistin Helga Frommelt-Torkos, Violine. Am Vorabend fand das gleiche Konzert im Gemeindesaal Eschen statt.

Mozart mit blühendem Geigenton

Die Programmfolge bot beliebte Klassik mit Schwerpunkt – wie könnte es heuer anders sein – Wolfgang Amadeus Mozart. Immer wieder überrascht die imponierende Reife dieses heimischen Klangkörpers; gewiss kein geringes Verdienst des hoch begabten Dirigenten William Maxfield, der erst kürzlich bei der imposanten Aufführung von Carl Orffs «Carmina Burana» in Götzis und Vaduz seine Klasse bewiesen hat. Die Soiree am späten Nachmittag begann mit der Ouvertüre zur Oper «Der Schauspieldirektor» von Mozart (KV 486). Ein klangvoller Auftakt zur grossen Mozart-Huldigung in den «Frühlingsweisen», zum Violinkonzert, G-Dur, KV 216, mit der bekann-



Erblihten unter dem hochkarätigen Dirigat: William Maxfield und das Orchester Liechtenstein Werdenberg entzückten das Publikum bei ihren Frühjahrskonzerten in Eschen und Buchs.

ten liechtensteinischen Geigerin Helga Frommelt-Torkos. Mit grossem musikalischem Einfühlungsvermögen und blühendem Geigenton zelebrierte die Künstlerin das dritte der fünf Violinkonzerte des Jahres 1775, die der erst Neunzehnjährige, genial wie immer, quasi zum Eigengebrauch mit leichter Hand geschaffen hat (er war damals noch Konzertmeister des erzbischöflichen Orchesters in Salzburg). Der erste Satz wirkt neben dem musikalischen Glanz vor allem durch das rhythmische Element, im verträum-

ten Adagio atmete die Geigerin mit erdentrückter Ruhe; der dritte Satz, ein vitales Allegro, beendet das frühe Meisterwerk übermütig, verspielt. Helga Frommelt-Torkos huldigte dem 250-jährigen Wolfgang Amadé mit heissem Musikerherzen ...

Zwei effektvolle Slawen ...

Nach Mozart ging es effektiv in den zweiten Teil des Konzerts. Drei slawische Tänze von Antonin Dvorák (Nr. 4, 6 und 8) und die berühmten Polowetzer-Tänze aus der unvollendeten

Oper «Fürst Igor» von Alexander Borodin boten einen bisweilen grellen Kontrast zu dem in diesem Konzert doch sehr sanften Salzburger Meister Mozart. Das Orchester blühte unter dem energischen Dirigat William Maxfields bei Dvoráks und Borodins teils volkstümlich-einschmeichelnden, teils wild-entfesselten Klängen bzw. Rhythmen in allen Instrumentengruppen so richtig auf und entliess die Zuhörer musikalisch schön «aufgeheizt» in den Frühlingsabend. (edt)